

Zeitschrift:	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	64 (2021)
Heft:	2
Artikel:	Hans Bloesch, Paul Klee - das Buch
Autor:	Engler, Claudia
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-976908

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CLAUDIA ENGLER

HANS BLOESCH, PAUL KLEE – DAS BUCH

Paul Klee (1879–1940) und Hans Bloesch (1978–1945) freundeten sich im Gymnasium an, legten 1898 gemeinsam die Matura ab und blieben sich ein Leben lang eng verbunden. In der Schulzeit begann ein gemeinsames Vorhaben, an dem sie bis 1905 arbeiteten. Unter dem lapidaren Titel «Das Buch» verfassten Klee und Bloesch Gedichte und essayistische Texte, Klee trug zusätzlich Skizzen und Zeichnungen zum Projekt bei. Entstanden ist eine Art Ideensammlung, ein Experimentierfeld und Laboratorium, das assoziativ und unsystematisch in der Reihenfolge der Beiträge, also ganz das Gegenteil eines strukturiert aufgebauten Buches war. Welches Ziel die beiden damit verfolgten oder ob je eine Publikation angedacht war, bleibt letztlich unklar. Dennoch ist «Das Buch» ein wichtiges Dokument, welches die künstlerischen Ambitionen und Entwicklungen der beiden jugendlichen Verfasser aufzeigt und ihre spätere Berufswahl klar vorzeichnet. Gleichzeitig zeigt es ihre jugendliche Unbekümmertheit, ihr Leiden am Leben und der Liebe, ihren Witz, ihr Talent zur Karikatur und ihr Selbstbewusstsein.

Gerade die Arbeiten von Paul Klee im «Buch» lassen zum Teil ganz unbekannte Aspekte seiner künstlerischen Selbstfindung erkennen. Im «Buch» experimentiert Klee mit neuen Techniken, etwa dem Zerteilen und neu Kombinieren mit Messer und Schere, und mit Motiven wie dem Körper, den er in Bewegung bringt oder ins Satirisch-Karikative verformt. Sehr uneinheitlich sind Klees Textbeiträge, die sich zwischen sachlichen Kommentaren zu den Zeichnungen, anspruchsloser Gelegenheitsdichtung und ambitionierter Lyrik bewegen. In allen Texten erkennbar ist Klees witzig-poetisches Talent. Die Idee eines Schriftstellerlebens gab Klee um 1902 auf.

Inwieweit «Das Buch» Einfluss darauf hatte, bleibt offen.

Ein großer Teil der Textbeiträge stammt aus der Feder von Hans Bloesch, der zunächst als Gymnasiallehrer, dann als Journalist und Redaktor und ab 1927 als Oberbibliothekar der damaligen Stadt- und Hochschulbibliothek wirkte. Seine Verse sind in der Regel recht konventionell aufgebaut, inhaltlich immer mit satirischem Unterton und aktuellen Bezügen oder Kritik etwa an der Vereinsmeierei, dem sattierten Bürger oder der Frau als Dichterin. Daneben finden sich aber wiederum wie bei Klee ernsthafte Versuche von Liebeslyrik.

Spätestens 1905 verloren Klee und Bloesch das Interesse am «Buch», das damit Fragment blieb. 2003 fanden die beiden Klee-Forscher Osamu Okuda und Reto Sorg im Familienarchiv der Familie Bloesch, das sich heute in der Burgerbibliothek befindet, ein gebundenes Kontorbuch im Folio-Format. Die Überraschung war groß, als sich der unscheinbare Band als «Das Buch» erwies und sich damit eine interessante Lücke – mit «Pubertätsgüssen», wie Bloesch selbst urteilte – im Lebenswerk der beiden Künstlerfreunde füllen ließ.

Bei der Sichtung des «Buches» ist ein unmittelbarer Bezug von Text und Bild meist nicht erkennbar. Doch das Zusammenspiel von Text und Bild, wenn auch nicht im illustrierenden Sinn, war gleichwohl Teil des Konzepts. Die Struktur erinnert mehr an die collagenartige Ästhetik und den Aufbau von satirischen Zeitschriften wie den *Kladderadatsch* oder den *Simplicissimus*, welche die beiden sehr wohl kannten. Tatsächlich gehört «Das Buch» nicht zu den ersten Versuchen von Klee und Bloesch in Sachen Karikatur. Satirische Texte und Zeichnungen, Narrenliteratur und Parodien waren,

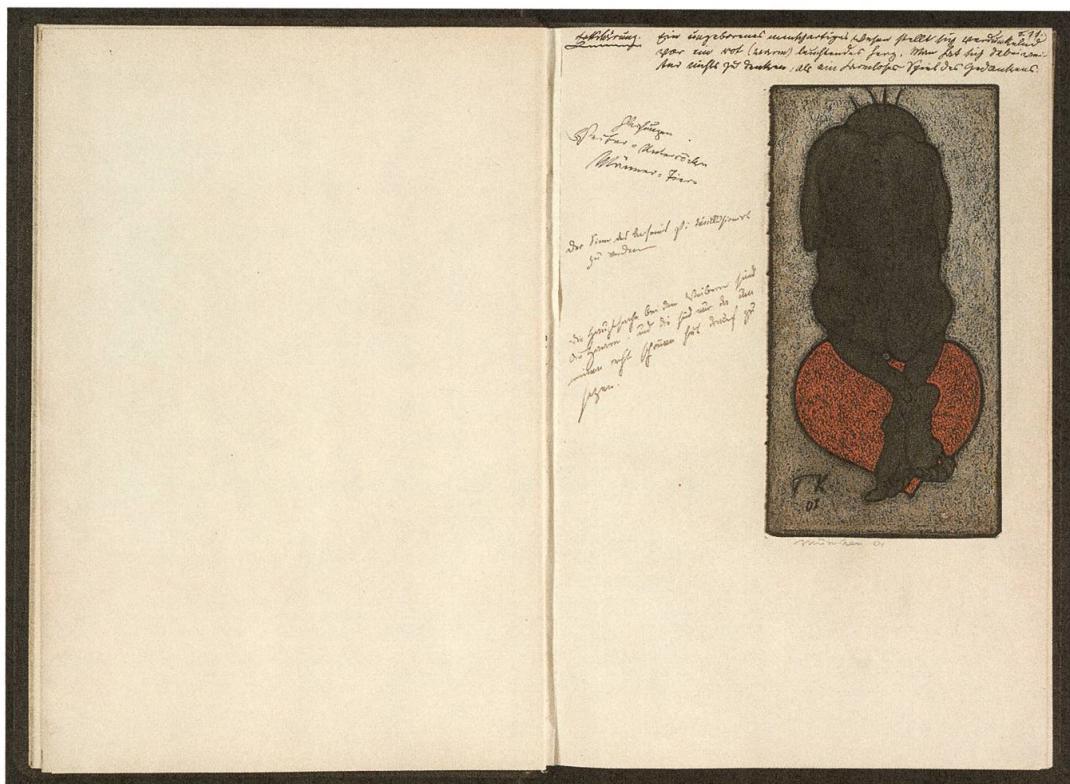


Abb. 1: Burgerbibliothek Bern, FA Bloesch, Das Buch, fol. 10^v-11^r.

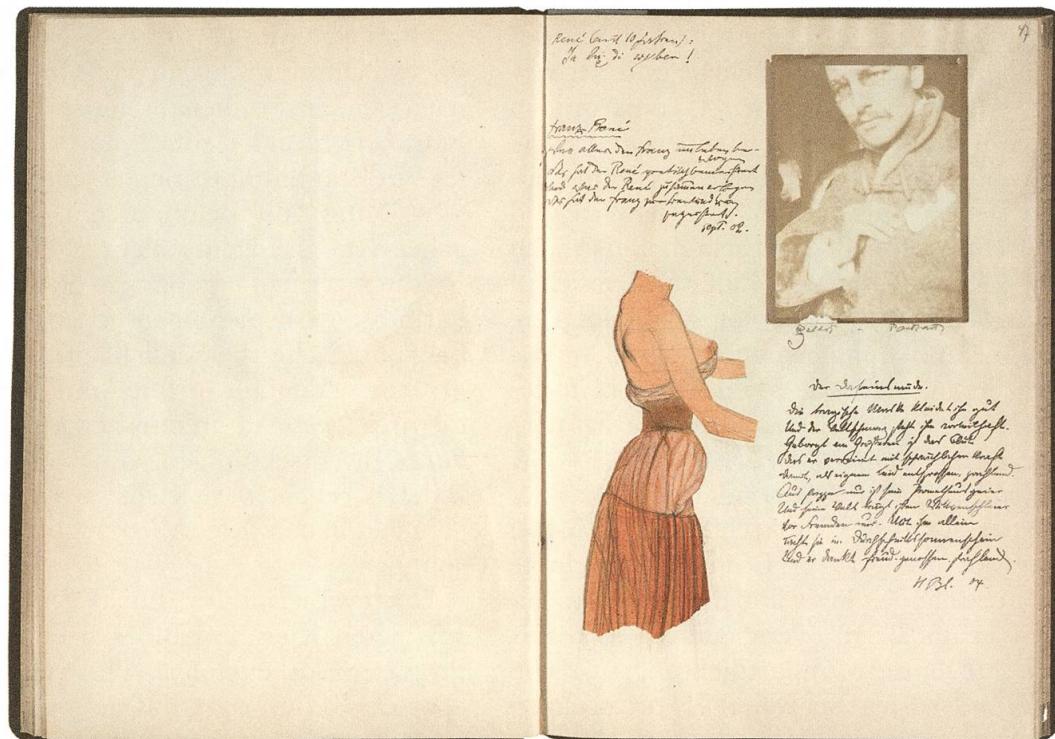


Abb. 2: Burgerbibliothek Bern, FA Bloesch, Das Buch, fol. 46^v-47^r.



Abb. 3: Burgerbibliothek Bern, FA Bloesch, *Das Buch*, fol. 51^v-52^r.

sei es zur Unterhaltung oder als journalistische Waffe, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr beliebt und verbreitet. Auch am Städtischen Gymnasium in Bern waren die entsprechenden Zeitschriften abonniert. Wie bei heutigen Gymnasiasten zierten Karikaturen von Lehrern und Mitschülern Bücher und Schulhefte, so auch bei Klee und Bloesch. Einen ordentlichen Skandal löste 1898 die von den beiden zusammen mit einem weiteren Schulkameraden herausgegebene Maturazeitschrift *Die Wanze*. Nicht illustrierte aber stark gewürzte Commerszeitung – Den Mauleseln zum Schutz – Der Schule zum Trutz aus. Besonders im Fokus des Blattes stand der Deutschlehrer Otto von Geyerz (1863–1940). Dieser unterrichtete nicht nur am Gymnasium und später an der Universität Bern, er engagierte sich insbesondere für die Mundartdichtung, war Mitbegründer des Schweizer Heimatschutzvereins, des Berner Heimatschutz-Theaters und Herausgeber von Volksliedersammlungen.

gen wie dem bekannten *Im Röseligarten*. Bezeichnungen wie «Dr. Otto von Nervenreiz», «G. von Ottoturqui» (Otto von Geyerz hatte nach seinem Studienabschluss drei Jahre Französisch und Deutsch am Robert College in Istanbul unterrichtet) und die Auszeichnung von Belohnungen für Mittel gegen «gewisse Deutschlehrer, die aus der Fassung geraten», gehörten noch zu den harmlosen Anspielungen gegen die stadtbekannte Lehrerpersönlichkeit. Der Angegriffene jedenfalls drohte mit Rücktritt, die drei *Wanze*-Autoren hatten sich in aller Form zu entschuldigen. Von Geyerz und Bloesch scheinen sich später wieder versöhnt zu haben, Klee blieb offenbar unversöhnlich.

Noch während des «Buch»-Experiments verfolgten Klee und Bloesch ein anderes Projekt. Sie arbeiteten am illustrierten Versepos *Der Musterbürger*, das sie 1908 auch abschlossen, aber nicht publizierten. In Form eines Lebenslaufs wird das mustergültige



Abb. 4: Burgerbibliothek Bern, FA Bloesch, *Das Buch*, fol. 6r.

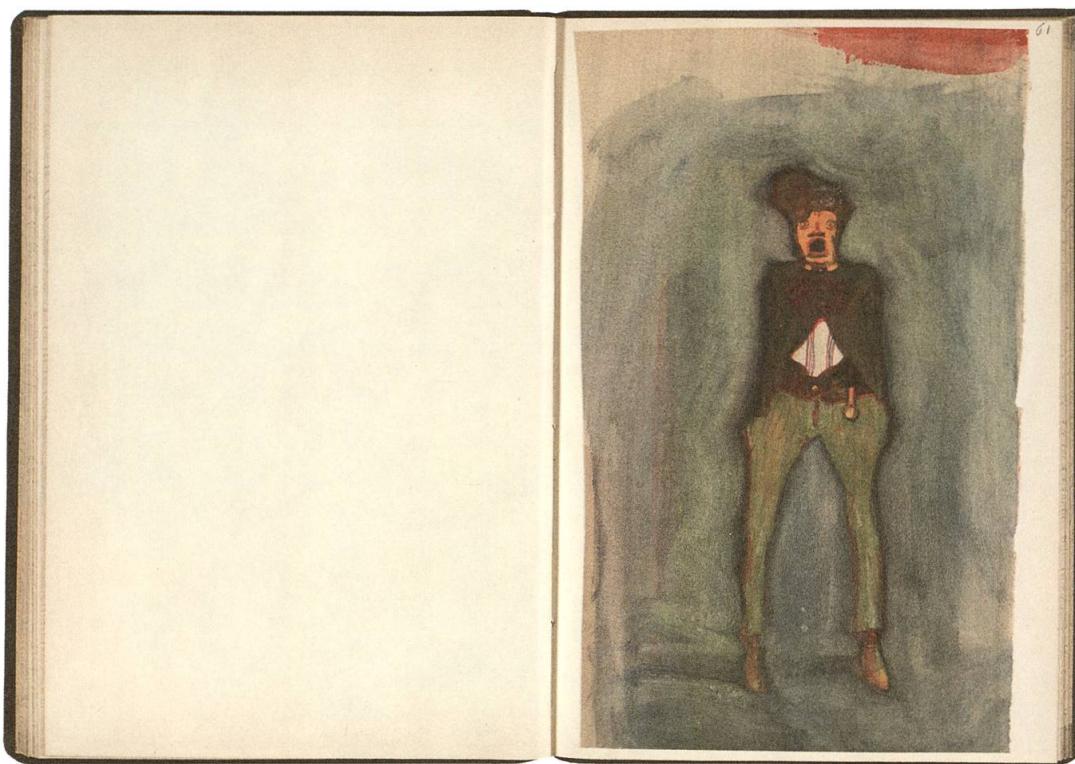


Abb. 5: Burgerbibliothek Bern, FA Bloesch, Das Buch, fol. 60^v–61^r.

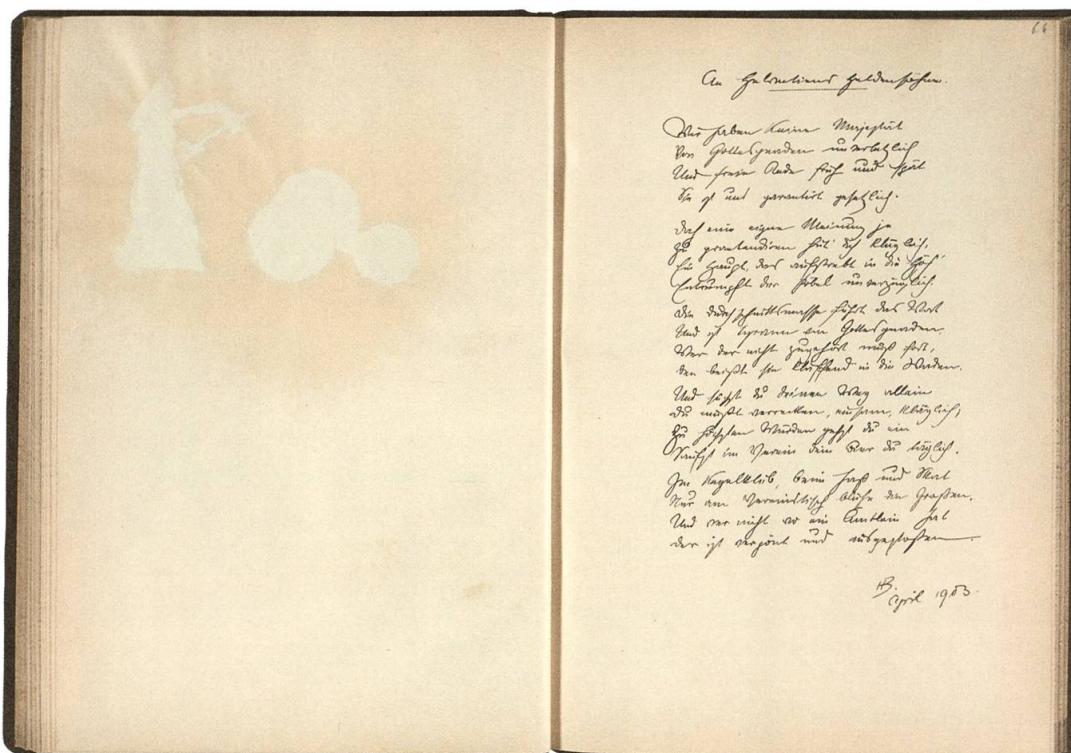


Abb. 6: Burgerbibliothek Bern, FA Bloesch, Das Buch, fol. 65^v–66^r.

Leben eines saturierten, biederer Bürgers kritisch und zur Heldenexistenz überzeichnet aufs Korn genommen. Hintergrund des von Hans Bloesch verfassten Epos ist die gerade Ende des 19. Jahrhunderts und besonders in Bern als Bundeshauptstadt rasch anwachsende Angestellten- und Beamten- schicht und die damit einhergehende Bürokratisierung der Verwaltung. «Der Durchschnittsberner, gezeugt von einem Bureaukraten, geboren von der Tochter eines Bureaukraten, kommt mir immer vor wie ein gelbes Couvert, das leer ist und nur eine Adresse mit dem Namen aufgeschrieben hat» (Tagebuch Bloesch 1905/06, S. 58, zitiert nach Okuda/Sorg 2019, S. 25). Paul Klee steuerte sieben Illustrationen zum Epos bei. Ironie der Geschichte ist, dass Bloesch Jahre später als Bibliothekar nolens volens selber zu dieser geschmähten Beamten- schicht gehörte.

Literatur

Osamu Okuda, Reto Sorg (Hg.), Hans Bloesch, Paul Klee, «Das Buch». Zweisprachige Faksimile-Edition mit Transkription. Erschien 2019 in Kooperation mit dem Zentrum Paul Klee, Bern, in der Schriftenreihe der Burgerbibliothek Bern (Nimbus-Verlag, Wädenswil 2019; ISBN 978-3-03850-065-0, 180 Seiten, als broschierte Studienausgabe und als Vorzugsausgabe in Leineneinband).

Osamu Okuda, Reto Sorg, Die satirische Muse. Paul Klee, Hans Bloesch und das Editionsprojekt «Der Musterbürger» (Klee-Studien, Beiträge zur internationalen Paul Klee-Forschung und Edition historischer Quellen Band 2), Zürich 2005.

Zentrum Paul Klee, Michael Baumgartner, Rainer Lawicki (Hg.), Satire – Ironie – Groteske. Dau- mier, Ensor, Feininger, Klee, Kubin. Ausstel- lungskatalog zur Ausstellung vom 6.6.2013 – 6.10.2013, Bielefeld 2013.

Quellen

Burgerbibliothek Bern, Familienarchiv Bloesch und Nachlass Otto von Geyrerz.

NEUMITGLIEDER 2020

Monika Bieri, Bauma
Hasso Böhme, Unterengstringen
Pierre Boillat, Genève
Michael Breitenmoser, Zürich
Campus Condorcet, Grand Equipement Documentaire, Aubervilliers Cedex
Gräfin Dorothee von Einsiedel, Stuttgart
Dr. Richard Fasching, Zürich
Bea Girardet, Zürich
Daniel Huggler, Stilli
Dr. med. Anna Katharina Kuenzle, Thalwil
Cornelia Künzle, Widen
Verena Landolt-Meyer, Zürich
Markus Schneider, Kerzers
Ursina Schneider-Bodmer, Risch
Isabelle Silverman-Bodmer, Küsnacht

GÖNNERMITGLIED 2020

Alfred Richterich Stiftung, Laufen

LIBRARIUM II/2021

Die Autorinnen und Autoren dieser Nummer:

Dr. Claudia Engler
Burgerbibliothek Bern
Münstergasse 63, 3000 Bern 8
claudia.engler@burgerbib.ch

Oded Fluss
Israelitische Cultusgemeinde Bibliothek, Zürich
Lavaterstrasse 33, 8002 Zürich
oded.fluss@icz.org

Prof. em. Dr. phil. Paul Michel
Fröbelstraße 25, 8032 Zürich
p.michel@encyklopaedie.ch

Dr. F. Carlo Schmid
Grabenstraße 5, D-40213 Düsseldorf
fcschmid@cgbuerner.de

Dr. Eduard Wätjen
Hospitalstraße 15, D-01097 Dresden
EduardWaejen@web.de

Dres. Claudia und Jean-Claude Wenger-Schrafl
Geissacher 10, 8126 Zumikon
jean-claude.wenger@chemolio.ch